

Stuebel, Heinrich

Article — Digitized Version

## Die bestimmenden Faktoren im südafrikanischen Goldbergbau

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Stuebel, Heinrich (1952) : Die bestimmenden Faktoren im südafrikanischen Goldbergbau, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 12, pp. 771-774

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131643>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

fungsspritzen von Konrad Rosenbauer, Linz. Endlich sind in dieses Programm noch die Traktor-Anbaupumpen für Güllerei und Beregnung (Bauer, Voitsberg) zu nennen. Auch der Anbau von Kompressoren ist vorgesehen<sup>4)</sup>.

Selbstverständlich bemühen sich auch andere Firmen, den Erfordernissen des Steyrtraktors gerecht zu werden. So will die Paltensstahl GmbH. (Rottenmann, übrigens demontierter OKH-Betrieb „Deutsches Eigentum“) nach einem Vielfachgerät auch Spezialanhänger für Steyrtraktoren herausbringen.

Die bei diesem Programm entwickelte zielbewußte Arbeit steht in scheinbarem Gegensatz zu den ein-

<sup>4)</sup> Eine übersichtliche Darstellung dieser Geräte bringt das Februarheft 1952 des Internationalen Landmaschinenmarktes, Verlag Weltersmohl, Wels O. U.

gangs getroffenen Feststellungen über die Schwierigkeiten der österreichischen Landmaschinenindustrie. Tatsächlich bestätigt sie aber nur den dort gezogenen Schluß nach einer notwendigen Konzentrierung und Koordinierung. Vielleicht gelingt es auch durch Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der landwirtschaftlichen Genossenschaften, von denen wiederholt gesprochen wird, eine Vorfinanzierung und Absatzgarantie für Großserien zu erreichen. Dagegen scheint ein anderer Weg zur Produktionssteigerung, nämlich die Schaffung von Maschinengemeinschaften (außer bei den durch das sozialistisch verwaltete Land Kärnten eingerichteten Maschinenhöfen) deswegen ungangbar zu sein, weil sie als Vorstufe zur Kolchose empfunden werden und daher keine öffentliche Förderung genießen.

## Die bestimmenden Faktoren im südafrikanischen Goldbergbau

Dr. Heinrich Stuebel, Johannesburg

In der Wirtschaftsliteratur findet sich gelegentlich die Behauptung, daß die Goldproduktion zur allgemeinen Wirtschaftslage gegenläufig sei. In Depressionszeiten steige die Produktion, weil die Produktionskosten fielen und bei festem Goldpreis die Produktion daher gewinnbringender würde. Umgekehrt ginge sie in Aufschwungszeiten zurück.

Für Südafrika trifft dieser Satz nicht zu. Zwar sind bei dem kapitalistischen Charakter der Goldminenindustrie Goldpreis und Produktionskosten für die Produktion entscheidend, aber die Geschichte des südafrikanischen Goldbergbaus zeigt, daß Löhne und Materialkosten in Depressionszeiten ziemlich unelastisch sind. Weit stärker als von der Konjunktur ist die Produktion durch den technischen Fortschritt, das Arbeitsangebot, den Goldgehalt der Erze, die Besteuerung, Kriege, Streiks und die Entdeckung neuer Goldfelder beeinflusst worden.

In der Frühzeit des Goldbergbaus — Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts — bestimmten bergbauliche Probleme die Produktion. Die Extraktion des Goldes erfolgte zunächst durch Amalgamierung. Bei diesem Verfahren sank aber die Goldausbeute von 75 auf unter 60%, weil die Erze mit zunehmender Tiefe immer mehr pyritisch wurden. Die Einführung des Cyanidverfahrens von McArthur-Forrest, bei dem das Gold durch eine Cyanidlösung extrahiert wird, rettete Anfang der 90er Jahre den Goldbergbau<sup>1)</sup>.

Eine starke Steigerung erfuhr die Goldproduktion durch den Übergang zum Tiefbau, nachdem Bohrungen ergeben hatten, daß der anfänglich steile Einfallwinkel der „Reefs“ sich bald verflacht und ihr Goldgehalt auch in größeren Tiefen ungefähr derselbe bleibt. So konnte der südafrikanische Goldbergbau im Jahre 1898 mit einer Jahresproduktion von 3,8 Mill. Feinunzen<sup>2)</sup> die Führung in der Goldproduktion der Welt übernehmen. Diese Stellung hat er sich bis zum heutigen Tage bewahrt.

<sup>1)</sup> The Mining Survey, Vol. 3, Nr. 4, September 1951, S. 4.

<sup>2)</sup> Eine Feinunze = 31,1035 g = 20 Pennyweights. Ein Pennyweight, abgekürzt dwt = 1,555 g.

Ohne die billigen eingeborenen Arbeitskräfte wäre dies nicht möglich gewesen, zumal der Arbeiterbedarf am Witwatersrand erheblich höher als in Kanada und Westaustralien ist. Während zur Gewinnung einer bestimmten Goldmenge in Kanada ein Arbeiter erforderlich ist, verlangt der westaustralische Goldbergbau zweieinhalb und der südafrikanische fünf Arbeiter<sup>3)</sup>. Die Gründe für den geringeren Arbeiterbedarf in Kanada und Westaustralien sind der reichere Goldgehalt der Erze, höhere Mechanisierung und eine leistungsfähigere, weil weiße, Arbeiterschaft. Nur die niedrigen Löhne der Eingeborenen machen den Goldbergbau in Südafrika rentabel.

Fast zu jeder Zeit hat Knappheit an eingeborenen Arbeitskräften bestanden. Infolgedessen stiegen die Produktionskosten, weil nur bei einem bestimmten Zahlenverhältnis zwischen weißen und schwarzen Arbeitern die Arbeitskraft der ersteren voll ausgenutzt wird und außerdem die Werbekosten für eingeborene Arbeiter zunehmen<sup>4)</sup>.

Der Eingeborene zeigt für intensive Arbeit im allgemeinen und für Untertagearbeit im besonderen keine Neigung. Wenn er sich zum Verlassen seines Kraals entschließt, so deshalb, um Geld für den Unterhalt seiner Familie, zum Erwerb der „Lobola“ oder zum Bezahlen seiner Steuern<sup>5)</sup> zu verdienen. Mißernten in den Reservaten und allgemeine Wirtschaftsdepression sind die Zeiten, in denen der Arbeiterbedarf voll gedeckt werden kann. Bis 1924 haben auch die Jahreszeiten die Arbeitslage beeinflusst. Im Spätsommer

<sup>3)</sup> R. Krahnmann: Der Goldbergbau Südafrikas, insbesondere des Witwatersrandes, 1941, S. 4 (ungedrucktes Manuskript).

<sup>4)</sup> W. J. Busschau: The Theory of Gold Supply with special Reference to the Problems of the Witwatersrand, London, Humphrey Milford, 1936, S. 42 f.

<sup>5)</sup> Die „Lobola“ ist eine auf religiösen Anschauungen beruhende Heiratseinrichtung. Sie ist eine Art Mitgift, die der Mann in die Familie seiner Frau einbringt, wogegen die Familie verpflichtet ist, im Todesfall des Mannes für seine Witwe und Kinder zu sorgen. Bei Kinderlosigkeit wird die Lobola zurückgegeben. In den Reservaten wird die Lobola in Form von 10–12 Stück Großvieh gezahlt, an deren Stelle in den Städten eine Geldsumme von 50–150 Pfund tritt.

Die Steuer eines männlichen Eingeborenen über 18 Jahre beträgt 1 Pfund. Dazu tritt in den Reservaten eine Hüttensteuer von 10 s.

herrschte gewöhnlich Überfluß, weil die Frauen die Erntearbeiten verrichten, im Winter Mangel, weil die Männer zum Pflügen der Felder gebraucht werden. Durch Einführung des Kontraktsystems, durch das sich die Männer 9 Monate verpflichten, wurden diese Saisonschwankungen weitgehend ausgeschaltet<sup>6)</sup>.

Die Schwierigkeiten der Deckung des Arbeiterbedarfs führten bereits 1896 zur Gründung der Witwatersrand Native Labour Association, die von den portugiesischen Behörden die Erlaubnis erhielt, Eingeborene in Mozambique für die Minen anzuwerben. Ihr Tätigkeitsfeld wurde 1934 auf die Gebiete nördlich 22° s. Br. erweitert, da sich von diesem Jahre an der Arbeiterbedarf sprunghaft erhöhte. Für die Anwerbung von Eingeborenen in der Union und den britischen Protektoraten Betschuana-, Basuto- und Swasiland besteht seit 1912 die Native Recruiting Corporation.

Der zweite Burenkrieg (1899—1902) brachte die Goldproduktion praktisch zum Erliegen. Da fast die Hälfte der eingeborenen Belegschaft abgewandert war, gab die Regierung 1904 die Erlaubnis zur Einwanderung chinesischer Arbeiter, die aber bereits nach zwei Jahren zurückgezogen wurde, da sich die Chinesen als eine wahre Landplage für die einheimische Bevölkerung erwiesen. Im Jahre 1910 verließen die letzten Chinesen Südafrika.

Wesentlich gebessert wurde die Arbeitslage durch die Einführung des Preßluftbohrers. Sie bewirkte, daß die Arbeit, für die bisher 30 Arbeiter erforderlich waren, nunmehr von zwei Arbeitern ausgeführt werden konnte<sup>7)</sup>.

Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges war das Verhältnis von Produktionskosten zum Rohertrag kein Problem. Zwar hatte sich der Rohertrag je Tonne vermahlenen Erzes vermindert, weil seit Beginn des Jahrhunderts auch ärmere Erze abgebaut wurden. Dafür waren aber die Produktionskosten infolge Mechanisierung und Rationalisierung<sup>8)</sup> gesunken. Als aber bei Kriegsausbruch England den Goldstandard verließ und sich das Pfund im Verlauf des Krieges durch Kreditinflation entwertete, stiegen die Produktionskosten rasch an, während der Goldpreis gleich blieb. Der Erlös der Goldproduktion ging sogar zurück, weil die Produzenten die durch den Krieg wesentlich erhöhten Transport- und Versicherungskosten selbst zu tragen hatten. Seit 1917 wurde daher eine Reihe von Minen notleidend, indem sie teils mit Verlust arbeiteten, teils nur minimale Gewinne erzielten<sup>9)</sup>. Die Lage besserte sich, als im Juli 1919 die Bank von England den Verkauf des Goldes auf dem freien Markte erlaubte, wodurch die Produzenten in den Genuß der Goldprämie kamen. Ihre Höhe entsprach der

<sup>6)</sup> John V. Muller: History and Growth of the Witwatersrand and Gold Mining Industry with a Reference to indicated future Development. Presidential Address. In: JI. of the Chemical, Metallurgical and Mining Society of South Africa. Vol. XLIII. Nos. 1 & 2. Juli-August 1942.

<sup>7)</sup> R. Krahmann: Die bergwirtschaftliche Entwicklung des Goldbergbaus der Südafrikanischen Union. Sonderdruck aus der Zeitschrift f. d. Berg-, Hütten- und Salinenwesen i. Preuss. Staate. 1931 (Bd. 79), S. 150.

<sup>8)</sup> Die Rationalisierung wurde durch die Bildung sogenannter Gruppen erzielt, Dachorganisationen, die mit Hilfe eines Stabes erstklassiger Sachverständigen Aufgaben technischer und administrativer Art für die ihnen angeschlossenen Minen übernehmen.

<sup>9)</sup> Report of the Low Grade Mines Commission, Cape Town, 1920, U. G. 34/20.

Entwertung des Pfundes gegenüber dem Dollar, der seinen Goldwert behalten hatte. Eine Verschlechterung trat aber wieder ein, als sich das Pfund seinem Goldwert näherte und die Goldprämie sank. Denn die Produktionskosten, die im Verlauf des Nachkriegsbooms stark gestiegen waren, blieben auch auf ihrem überhöhten Stand, als 1921 die Konjunktur umschlug und ein Preissturz eintrat. Da die Gewerkschaften an den bisherigen Löhnen festhielten, setzten die Minenbesitzer Anfang 1922 die Löhne einseitig herab, was zum Generalstreik und anschließenden Aufstand führte. Er wurde zwar unter Einsatz von 20 000 Mann und schweren Waffen blutig niedergeschlagen, aber das Streikjahr schloß mit einem Rückgang der Goldproduktion von 12 % ab<sup>10)</sup>.

Dieselbe Starrheit zeigten die Produktionskosten in der Wirtschaftskrise 1929/32. Wiederum wurde die Lage einer Anzahl von Minen mit goldarmen Erzen kritisch<sup>11)</sup>. Die Krise wäre bereits im September 1931 beendet worden, wenn sich die Union zusammen mit England zum Verlassen des Goldstandards entschlossen hätte. Ministerpräsident General Hertzog machte jedoch diesen Schritt nicht mit, weil er damit die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Union von England beweisen wollte, nachdem ihre politische Unabhängigkeit durch das Statut von Westminster hergestellt worden war<sup>12)</sup>. Da die Bevölkerung gegen das südafrikanische Pfund spekulierte, indem sie Sterlingwechsel kaufte und das Papiergeld in Gold umtauschte, in der Erwartung, daß die Union doch vom Golde abgehen würde, wurde die Regierung gezwungen, die Goldwährung am 28. 12. 1932 aufzugeben<sup>13)</sup>.

Die Goldpreiserhöhung von 85s auf 120s verstärkte die lebhaftige Gründertätigkeit, die bereits im Herbst 1932 einsetzte, als Erweiterungsmöglichkeiten des Goldbergbaus bekannt gegeben wurden. Geophysikalische Untersuchungen, die seit längerer Zeit im Gange waren, hatten nämlich ergeben, daß das Goldfeld des Witwatersrandes von jüngeren Formationen überlagert rd. 60 km weiter nach Südwesten reichte<sup>14)</sup>. Bis die neuen Minen die Goldproduktion beeinflussten, vergingen jedoch mehrere Jahre.

Eine sofortige Reaktion der Goldproduktion auf die Steigerung des Goldpreises blieb aus. Die Produktion sank sogar 1933 und 1934. Der Grund für diese Anomalie war die Umstellung der Produktion auf den Abbau goldärmerer Erze. Erklärungen des Government Mining Engineers und Untersuchungen der Low Grade Ore Commission hatten ergeben, daß bei gleichbleibenden Verhältnissen der Wert der Goldproduktion bis 1949 auf unter ein Viertel ihres Wertes sinken würde, und ferner, daß über die Hälfte der Bevölkerung der Union direkt oder indirekt vom Goldbergbau lebe. Aus diesen beiden Feststellungen ergab sich

<sup>10)</sup> Einzelheiten des Generalstreiks bei F. S. Crafford, Jan Smuts. A Biography, London, G. Allan & Unwin, 1945.

<sup>11)</sup> Report of the Low Grade Ore Commission, Pretoria, 1932, U. G. 16/32.

<sup>12)</sup> C. M. van der Heeven: General J. B. M. Hertzog, Johannesburg, 1946, S. 233.

<sup>13)</sup> C. G. W. Schuman: Structural Changes and Business Cycles in South Africa 1806—1936. London, P. S. King & Son, 1938.

<sup>14)</sup> Die Untersuchungen gingen in erster Linie von dem deutschen Geologen Dr. Rudolf Krahmann aus, der die Ausdehnung des Goldfeldes mit Hilfe magnetischer Messungen feststellte.

die Notwendigkeit, die goldhaltigen Erze bis zur äußersten Grenze ihrer Abbauwürdigkeit auszunutzen und die Produktion nur vorsichtig voranzutreiben, um die Lebensdauer des Goldbergbaus als Rückgrat der Wirtschaft auf möglichst lange Zeit zu erhalten.

Die Umstellung auf die neue Produktionspolitik erforderte geraume Zeit, da nicht nur die Aufbereitungsanlagen der Minen erweitert werden mußten, um die erheblich größeren Erzmengen zu verarbeiten, sondern auch die Belegschaft stark vermehrt werden mußte. Die Goldproduktion überschritt daher erst im Jahre 1937 die des Jahres 1932 und stieg nur langsam bis Kriegsausbruch an.

Die südafrikanische Goldproduktion der 30er Jahre steht in schroffem Gegensatz zur Goldproduktion der übrigen Welt. Bis auf die Union haben alle Goldländer unter dem Einfluß von Depression und Goldpreiserhöhung ihre Produktion stürmisch gesteigert. Auch im zweiten Weltkrieg zeigte sich der einzigartige Charakter des südafrikanischen Goldbergbaus. Während die Goldproduktion überall von 1940 an sank und 1945 nicht einmal die Hälfte der Produktion des letzten Friedensjahres erreichte, hat die Union ihre Produktion aufs kräftigste gesteigert, so daß sie im Jahre 1941 den Höhepunkt in der Geschichte des südafrikanischen Goldbergbaus erreichte. Zwar ging sie in den kommenden Jahren wieder zurück, da auch die Eingeborenen zum Kriegsdienst eingezogen wurden, hielt sich aber bis Kriegsende über dem Stand des letzten Friedensjahres. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter als rd. 15 % der weißen Arbeiterschaft zum Wehrdienst eingezogen waren und der Goldgehalt der Erze weiter von 4,2 pennyweights im Jahre 1939 auf 4,0 pennyweights 1945 herunterging. Durch die Steigerung der Goldproduktion sollte der Kurs des Pfundes gestützt werden. Nach einer Äußerung der englischen Regierung war auch nach Erlaß des amerikanischen Pacht-Leihgesetzes das südafrikanische Gold einer der wichtigsten Beiträge der Union zur Kriegsführung des Commonwealth<sup>15)</sup>.

In der Nachkriegszeit bildeten wie nach dem ersten Weltkriege die Produktionskosten die Hauptsorge des Goldbergbaus. Der Goldpreis, der bei Kriegsausbruch auf 168s je Feinunze heraufgesetzt worden war, wurde am 1. 1. 1945 auf 172s 3d und ein Jahr später auf 172s 6d erhöht. Das reichte aber nicht aus, um die Steigerung der Produktionskosten von 19s 5d 1939 auf 26s 2d 1948 auszugleichen. Die Möglichkeit, die Goldproduktion wie nach dem ersten Weltkriege auf dem freien Markte zu verkaufen und dadurch eine Goldprämie zu erzielen, bestand nach dem zweiten Weltkriege zunächst nicht. Am 18. 6. 1947 richtete der Internationale Währungsfonds an seine Mitglieder, zu denen auch die Union gehört, die Aufforderung „alle Käufe oder Verkäufe von Gold zu Preisen, die direkt oder indirekt Währungsaktionen zu herabgedrückten Preisen hervorriefen, zu verhindern“<sup>16)</sup>. Ein Antrag

<sup>15)</sup> Ansprache des Finanzministers Hofmeyr vor der Chemical, Metallurgical and Mining Society, in: JI. of the Chemical, Metallurgical and Mining Society, Juli-August 1942.

<sup>16)</sup> International Monetary Fund, Annual Report of the Executive Directors for the fiscal year ended April 30, 1947, Washington, Appendix XII.

des Präsidenten der südafrikanischen Reservebank, die eine Hälfte der südafrikanischen Goldproduktion auf dem freien Markte zum Prämienpreise, die andere zum amtlichen Kurse an Staatsbanken zu verkaufen, wurde in der vierten Jahresversammlung des Rates der Gouverneure abgelehnt<sup>17)</sup>.

Unter diesen Umständen war die Abwertung des Pfundes am 18. September 1949 wieder einer jener Glücksfälle, der den Goldbergbau aus einer bedrohlichen Lage befreite. Die Steigerung des Goldpreises von 172s 6d auf 248s 3d je Feinunze hat aber die Goldproduktion ebenso wenig erhöht wie die Steigerung der Produktionskosten sie in den vorangegangenen Jahren vermindert hat. Sie hat von 1946 bis 1951 mit geringen Schwankungen bei durchschnittlich 11,5 Mill. Feinunzen im Jahre gelegen. Der durchschnittliche Goldgehalt je Tonne vermahlenden Erzes blieb auch in der Zeit von 1946—1949 4,0 pennyweights. Die Behauptung, daß der südafrikanische Goldbergbau bei günstigem Verhältnis von Goldpreis zu Produktionskosten die goldarmen und bei ungünstigem Verhältnis die goldreichen Erze abbaue, wird dadurch widerlegt. Die Produktionspolitik des Goldbergbaus ist darauf abgestellt, die goldarmen Erze soweit abzubauen, wie die Produktionskosten den Erlös nicht übersteigen.

Die Goldproduktion muß jedoch die Ausschüttung von Dividenden gestatten, die das Risiko berücksichtigen, das mit Investitionen im Goldbergbau verbunden ist. Anderenfalls wird das Kapital entmutigt. Bei dem dynamischen Charakter des Goldbergbaus ist ein fortgesetzter Zustrom neuen Kapitals erforderlich, um technische Neuerungen auf den alten Minen und den Ausbau neu entdeckter Goldfelder zu finanzieren.

Aus diesem Grunde darf auch der Staat in seiner Steuerpolitik nicht zu weit gehen. Nach dem Verlassen des Goldstandards 1932 führte die Regierung eine Sondersteuer für den Goldbergbau ein, die etwa die Hälfte des Reingewinns an die Staatskasse abführt. Sie wurde damit begründet, daß das Gold der Minen „ein schwindendes Vermögen“ sei und die Regierung dafür zu sorgen habe, daß mit Hilfe der Gewinne des Goldbergbaus neue Industrien aufgebaut würden, die bei Erschöpfung der Minen an ihre Stelle treten könnten. Die Formel, nach der die Sondersteuer berechnet wird, begünstigt die goldarmen Minen und fördert daher den Abbau goldarmer Erze. Trotz der Sondersteuer konnten die Dividenden auch im Kriege, wo bedeutende Zuschläge erhoben wurden, auf beachtlicher Höhe gehalten werden.

Die Entwicklung seit dem 18. 9. 1949 zeigt, daß eine Abwertung der Währung in Zeiten inflationärer Preisgestaltung nur für kurze Zeit dem Goldbergbau Erleichterung schafft. Bis Ende 1951 haben die Produktionskosten um 33 % zugenommen und dadurch etwa die Hälfte der Goldpreissteigerung von 1949 beansprucht. Bei Fortdauer der Inflation wird der Goldbergbau in wenigen Jahren dort stehen, wo er im September 1949 war.

<sup>17)</sup> International Monetary Fund, Annual Report of the Executive Directors for the fiscal year ended April 30, 1950, Appendix II.

Eine kleine Erhöhung des Goldpreises trat dadurch ein, daß die Union einen beträchtlichen Teil ihrer Goldproduktion zur Verwendung „für kunstgewerbliche und industrielle Zwecke“ zum Prämienspreise verkaufte, was mit dem Wortlaut des Statuts des Internationalen Währungsfonds vereinbar ist. Der Preis je Feinunze Gold wurde dadurch im Jahre 1951 um etwa 6% erhöht. Im September 1951 hat der Internationale Währungsfonds seinen Widerstand gegen den freien Goldverkauf aufgegeben, mit dem Ergebnis, daß sich im 4. Vj. 1951 das Angebot auf dem freien Markte annähernd verdoppelte und der Goldpreis, der sich in den ersten neun Monaten 1951 zwischen 40 und 44 \$ je Feinunze bewegte, auf 38,87 \$ gefallen ist<sup>18)</sup>. Durch die Entdeckung neuer Goldfelder im Oranje-freistaat ist ein neues Kapitel in der Geschichte der südafrikanischen Goldproduktion aufgeschlagen worden. Es sind zunächst 18 Minen geplant, von denen zwei Ende 1951 die Produktion aufgenommen haben.

<sup>18)</sup> The „Star“, Johannesburg, vom 18. 1. 1952.

<sup>19)</sup> W. P. de Kock: The Influence of the Free State Gold Fields on the Union's Economy, in: The South African JI. of Economics. Vol. 19, Nr. 2, Juni 1951, S. 15f.

Die restlichen sollen bis 1957 in Betrieb genommen werden. Für ein späteres Stadium sind weitere 4 bis 7 Minen vorgesehen, deren Ausbau bis 1966 beendet sein soll. Die Vollproduktion des neuen Goldfeldes soll 1970 erreicht werden<sup>19)</sup>. Man schätzt, daß die Produktion sich dann auf ca. 16 Mill. Feinunzen stellen wird, ein Rekord, der infolge Erschöpfung der alten Minen nicht lange gehalten werden dürfte.

Die Probleme, von deren Lösung die Produktion der neuen Minen abhängen wird, sind außer bergbautechnischen Schwierigkeiten (die weit größer als am Witwatersrand sind), die Beschaffung von Kapital und Arbeitskräften.

Die Finanzierung wird zum großen Teil aus den Gewinnen des Bergbaus, der Landwirtschaft und der Industrie erfolgen können. Aber ohne die Hilfe ausländischen Kapitals wird man nicht auskommen. Die Frage, ob das Ausland Südafrika Kapital zur Verfügung stellen wird, ist nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine politische. Dabei ist das Vertrauen entscheidend, das die Innen- und Außenpolitik der Union im Auslande genießt.

### Produktion, Arbeitskräfte und Ertrag im südafrikanischen Goldbergbau

Jahr	Goldproduktion in Mill. Feinunzen	Durchschn. Goldpreis London je Feinunze s / d	Roh-ertrag Prod.-kosten Reingewinn je t vermahlene Erzes			Arbeitskräfte		Goldgehalt je t vermahlene Erzes dtw	Dividenden in Mill. £	Staatseinnahmen aus Verpachtung u. Steuern in Mill. £	Bemerkungen
			s d	s d	s d	Europäer	Nicht-Europ.				
1888	0,2	84 10,5						9,9			
90	0,4	84 10,5						12,0			
95	2,0	84 10,5						10,7			
98	3,8	84 10,5						9,7			
1901	0,3	84 10,5						11,6			1899-1902 II. Burenkrieg
04	3,8	84 10,5	38 6	24 4	14 2	13 712	87 093	9,1			
05	4,9	84 10,5	35 10	23 6	12 4	17 044	140 737	8,4			
06	5,8	84 10,5	34 6	22 2	12 4	17 980	145 732	8,1			
07	6,5	84 10,5	33 11	20 10	13 1	17 468	164 887	8,0			
08	7,1	84 10,5	31 5	18 0	13 5	18 484	171 756	7,4			
09	7,3	84 10,5	28 11	17 1	11 10	21 589	179 542	6,9			
1910	7,5	84 10,5	28 6	17 7	10 11	24 757	195 521	6,7			
11	8,2	84 10,5	27 11	18 0	9 11	25 655	201 075	6,6	7,8	1,0	
12	9,1	84 10,5	29 0	18 8	10 4	24 782	204 489	6,8	8,0	1,0	
13	8,8	84 10,5	27 9	17 11	9 9	24 015	195 614	6,5	8,2	1,0	
14	8,4	84 10,5	26 6	17 1	9 5	21 875	179 287	6,2	8,1	1,2	Streiks 1913 u. 1914
15	9,1	84 10,5	26 3	17 5	8 10	22 756	205 298	6,2	7,5	1,4	
16	9,3	84 10,5	26 8	18 1	8 7	22 922	218 512	6,3	7,1	1,7	
17	9,0	84 10,5	27 1	19 2	7 11	23 015	191 912	6,4	6,6	1,7	
18	8,4	84 10,5	27 11	21 7	6 4	23 287	186 798	6,6	5,2	1,4	
19	8,3	90 1	28 7	23 8	4 11	23 621	178 101	6,7	6,0	1,8	Goldpreis 1919-1925 einschl. Goldprämie
1920	8,2	112 11	35 3	25 8	9 7	22 608	188 597	6,6	8,3	2,3	
21	8,1	107 0,5	35 2	25 8	9 4	21 455	179 987	6,7	7,2	2,1	
22	7,0	98 8,8	31 1	21 2	9 11	14 430	169 686	6,9	5,6	1,7	Jan./März 1922 Streik
23	9,1	90 2,9	29 5	20 0	9 5	18 308	187 545	6,7	8,5	2,5	
24	9,6	98 8,3	29 10	19 7	10 3	19 152	189 277	6,5	9,6	3,2	
25	9,6	85 5,6	27 11	19 2	8 9	19 971	185 708	6,5	8,2	2,9	
26	10,0	84 11,1	27 9	19 0	8 9	20 408	192 838	6,5	8,2	3,4	
27	10,1	84 11,2	28 3	19 7	8 8	21 420	197 638	6,6	8,0	3,2	
28	10,4	84 11,2	28 0	19 9	8 3	22 249	206 622	6,5	8,0	3,2	
29	10,4	84 11,35	27 9	19 7	8 2	22 576	208 527	6,5	8,0	3,2	
1930	10,7	84 11,93	27 10	19 5	8 5	22 635	211 751	6,5	8,3	3,3	
31	10,9	113 2,00	27 5	19 4	8 1	23 159	219 226	6,4	8,0	3,5	
32	11,6	118 0,32	27 0	19 0	8 0	23 964	226 628	6,3	8,4	4,3	
33	11,0	124 10,40	35 0	19 3	15 9	25 931	240 213	5,7	13,5	14,3	
34	10,5	137 7,86	34 3	19 3	15 0	29 321	262 031	5,0	15,8	13,3	
35	10,8	142 1,24	33 7	18 11	14 8	31 898	273 218	4,6	16,4	14,4	
36	11,3	140 3,45	32 1	18 9	13 4	35 393	297 441	4,4	17,2	14,0	
37	11,7	140 8,33	31 6	18 11	12 7	38 327	308 087	4,4	17,0	14,0	
38	12,2	142 6,66	31 1	19 3	11 10	40 793	316 862	4,3	17,2	12,9	
39	12,9	154 4,07	31 8	19 5	12 3	43 183	321 406	4,2	19,3	17,0	
1940	14,0	168 0,00	35 5	20 8	14 9	42 852	351 826	4,2	21,1	26,7	
41	14,4	168 —	34 9	21 2	13 7	41 424	368 417	4,1	19,3	27,3	
42	14,1	168 —	34 2	21 2	13 0	40 555	357 573	4,1	17,5	27,7	
43	12,8	168 —	34 7	21 11	12 8	38 508	306 235	4,1	15,3	23,7	
44	12,3	168 —	34 1	22 10	11 3	37 166	297 591	4,0	13,6	19,0	
45	12,9	172 3	34 7	22 9	10 10	36 328	307 291	4,0	13,1	18,4	
46	11,9	172 6	34 11	25 7	9 4	39 642	304 782	4,0	13,4	11,5	
47	11,2	172 6	34 7	26 7	8 0	38 495	294 562	4,0	11,8	6,4	
48	11,6	172 6	34 9	26 2	8 7	37 362	271 399	4,0	13,4	7,4	
49	11,7	248 3	38 11	27 0	11 11	37 491	286 076	3,9	17,3	12,0	Goldpreis seit 18. 9. 49
1950	11,7	248 3	46 11	29 7	17 4	39 692	294 425	3,8	25,8	22,6	
51	11,5	261 9	46 11	31 10	15 1			3,8	22,8		Goldpreis einschl. Goldprämie

Quelle: Transvaal Chamber of Mines, Annual Reports · Official Yearbooks of the Union of South Africa